

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Jahr 1996 fiel für die schweizerische Wirtschaft schwierig aus. Das reale Bruttoinlandprodukt ging zurück, die Arbeitslosigkeit stieg.

Anlass zu Besorgnis gab vor allem die rückläufige Inlandnachfrage. Insbesondere die Bauwirtschaft befand sich in einer Krise; sie litt unter der mangelnden Nachfrage nach Wohnungen und den Sparanstrengungen der öffentlichen Hand. Auch in anderen Branchen wuchs der Wettbewerbsdruck und trieb die Umstrukturierung der Wirtschaft voran. Viele Unternehmen erhöhten ihre Anstrengungen zur Modernisierung und Rationalisierung. Dadurch verbessern sich mittelfristig die Wachstumschancen der schweizerischen Wirtschaft. Auf dem Arbeitsmarkt hinterliess diese Entwicklung jedoch deutliche Spuren: Die Entlassungen nahmen zu, und die Zahl der Arbeitslosen stieg erheblich. Dadurch verschlechterte sich die Konsumentenstimmung, so dass auch vom privaten Konsum keine nennenswerten Impulse mehr ausgingen. Die Auslandnachfrage vermochte den Rückgang der Binnennachfrage nicht auszugleichen. Einerseits geriet die Konjunktur bei wichtigen Handelspartnern ins Stocken, andererseits schmälerte der starke Franken die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Exportindustrie.

Im düsteren Umfeld bildete die Entwicklung der Preise einen Lichtblick. Mit einem durchschnittlichen Anstieg der Konsumentenpreise von 0,8% herrschte in der Schweiz Preisstabilität.

Aufgrund der schlechten Konjunktur lockerte das Direktorium seine Geldpolitik weiter. Die Notenbankgeldmenge wuchs kräftig und überschritt im Sommer den mittelfristigen Zielpfad. Ende September senkte die Nationalbank den Diskontsatz und unterstrich damit ihre Bereitschaft, das Zinsniveau bis auf weiteres tief zu halten. An den Devisenmärkten entspannte sich die Lage, der Franken begann sich abzuschwächen. Das tiefe Zinsniveau und die Abschwächung des Frankens verbesserten die monetären Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Erholung.

Vor allem der markante Anstieg des Dollarkurses, aber auch der einmalige ausserordentliche Ertrag infolge der Änderung der Bewertungsgrundsätze sorgten in der Jahresrechnung 1996 für einen hohen Gesamtertrag. Dieser gestattet es, aus der Rechnung 1996 zusätzlich zu dem mit dem Bundesrat vereinbarten Betrag von 600 Millionen Franken pro Jahr nachträglich das Manko von 1995 von rund 458 Millionen an Bund und Kantone auszuschütten. Im Jahre 1995 hatte der Gewinn nur für eine Ausschüttung von 142 Millionen Franken ausgereicht.

Im Jahre 1996 entwickelte sich die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg zu einem vieldiskutierten Thema. In diesem Zusammenhang standen die Goldgeschäfte der Nationalbank während des Krieges erneut zur Debatte. Zwar hatten verschiedene Historiker sie bereits untersucht, vor allem nach Öffnung der Archive der Nationalbank Anfang der achtziger Jahre. Wir verstehen aber das Bedürfnis nach weiterer Aufarbeitung der Finanzbeziehungen der Schweiz im Zweiten Weltkrieg und begrüßen deshalb die von Bundesrat und Parlament getroffenen Massnahmen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank sprechen wir unseren Dank aus für die verantwortungsbewusste Erfüllung ihrer Aufgaben.

Bern, den 7. März 1997

Dr. Jakob Schönenberger

Präsident des Bankrates

Dr. Hans Meyer

Präsident des Direktoriums